

Gescheit: Mittwoch und Sonnabende.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pf. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die halbspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dammisch und die Umgegend

Nr. 10 Schmiedeberg, Sonnabend den 4. Februar 1893

Bekanntmachung.

Die Brandassenbeiträge pro II. Halbjahr v. Jz. sind von der General-Direction der Provinzial-Städte-Feuer-Societät zu Merseburg auf acht Zehntel der Beitragssumme festgesetzt worden, und müssen die danach zu leistenden Beiträge in der Zeit vom 4. bis 15. Februar er. während der gewöhnlichen Dienststunden, ohne weitere Erinnerung und bei Vermeldung der Execution im Rämmerkastellensolde hier selbst gezahlt werden.

Schmiedeberg, den 30. Januar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten soll die landespolizeiliche Prüfung der Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie **Düben-Preßsch am 4. Februar ds. Js.** stattfinden.

Indem ich die Interessenten hierzu vorlade, bemerke ich, daß die Termine

1. im Günther'schen Gasthof zu Moschwitz Vormittags 11 Uhr,
2. im Rathhause zu Schmiedeberg Mittags 12 Uhr,
3. im Köhler'schen Gasthofe zu Splan Nachmittags 2 Uhr und
4. auf dem Bahnhof in Preßsch Nachmittags 3 Uhr

abgehalten werden.
Die Magisträte von Preßsch und Schmiedeberg, sowie die Gemeindevorstände von Splan,

Pagshwiz und Moschwitz wollen diese Bekanntmachung noch besonders in ihren Bezirken veröffentlichen.

Wittenberg, den 30. Januar 1893.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Frhr. v. Bodenhausen,
Königlicher Landrath.

Vorsichende Bekanntmachung bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 31. Januar 1893.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthaide sollen **Mittwoch, den 8. Februar er. von Vorm. 10 Uhr ab**

163 kleinere Knauste, 50 halbe Klaitern Stockholz, 80 Schock kleinere Reisigbündel (niedrige Taxe)

öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz in der Hinterhaide an der schmalen Haide. (Reichsapselweg).

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 30. Januar 1893.

Der Magistrat.

Politisches.

— Vom Kaiserhof. Der Kaiser entsprach am Dienstag Abend einer Einladung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zur Tafel. Am Mittwoch Vormittag begab sich der Kaiser nach einer Spazierfahrt mit der Kaiserin auf kurze

Zeit in das auswärtige Amt. Später hatte der Monarch im Schlosse eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und dem Handelsminister v. Berlepsch. Alsdann nahm der Kaiser von den Kommandeuren der Leibregimenter und Leibkompagnien die Monatsrapporte entgegen. Zur Tafel waren der Marineattaché bei der deutschen Botschaft in London, v. Kries, und Hofprediger Dr. Frommel geladen. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten eine Ballgesellschaft statt, zu der über 800 Einladungen ergangen waren.

— Keine kaiserliche Botschaft. Die Düssel-dorfer Ztg. hatte die Mitteilung gebracht, der Kaiser werde zur Militärvorlage eine Botschaft an den Reichstag richten. Die Nordd. Allg. Ztg. kann dem gegenüber mit aller Bestimmtheit versichern, daß diese Nachricht ihrem ganzen Inhalt nach ebenso jeder Begründung entbehrt, wie alle sonst in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine bevorstehende kaiserliche Rundgebung bezüglich der Militärvorlage.

— Unwahre Sensationsgerüchte. Am Dienstag Abend sind in Berlin Extrablätter mit der lügenhaften Nachricht von einem Attentat auf den Kaiser von Ausland verkauft worden. Wie offiziell mitgeteilt wird, hat der Staatssekretär Frhr. v. Marschall den russischen Botschafter Grafen Schwalow über Bedauern über diesen Unfall ausgesprochen.

— Unser Kaiser wohnte am Dienstag einer vom Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gegebenen Herrenfestlichkeit bei und verweilte im lebhaftesten Gespräch bis in später Stunde unter den Geladenen. Zugegen waren Finanzminister,

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

„Wo ist Adalbert?“ rief sie hervor. „Schiden Sie sofort nach ihm — folgliche, hören Sie nicht? Er wird Alles erklären. Er soll kommen, folge!“

Sie sahen sich untereinander verwundert fragend an; dann setzte Dürrenstein auf einen Wink die Bäte auf den Tisch.

„Ich werde gehen, ihn aufzufuchen,“ sagte er. „Ich bin derselben Ansicht wie Fräulein von Bärenfeld, daß er unmöglich schuldig sein kann.“

Sie sah ihn mit dankbarem Blicke an. „Ich danke Ihnen,“ sagte sie. „Ja, er ist unschuldig. Gehen Sie, ihn aufzufuchen.“

Er näherte sich der Thür; in diesem Augenblick traten Blind und Bach ein. Blind sah sehr ernst und etwas verstimmt aus. Als Bach Frau Merlin erblickte, fuhr er betroffen zurück und rief einen Ausruf der Ueberraschung aus.

„Nun — nun?“ fragte Eva mit fieberhafter Hast, „wo ist er?“

„Fort, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Blind niedergeschlagen.

„Es ist nicht wahr!“ rief Eva. „Es ist nicht wahr! Ihr Alle belügt mich. Blind, sehen Sie diese Bäte an. Wie kommt sie hierher? Sie kennen Adalbert Walter. Sie wissen so gut wie ich, daß er unschuldig ist. Sagen Sie ihnen, daß er unschuldig ist.“

Es war besammernswürdig, und Aller Herzen waren von tiefem Mitleid erfüllt, mit Ausnahme von Zweien, welche zu erfüllt von ihrem Triumph waren, um dem Mitleid Raum geben zu können.

„Ich weiß von nichts, gnädiges Fräulein,“

sagte Blind, „als das Junker Adalbert fort ist. Hier, Bach —“

„Was wissen Sie?“ fragte Eva, sich heilig nach diesem unwendend. „Warum stehen Sie da und gaffen — warum sprechen Sie nicht?“

Der Mann öffnete den Mund wie ein Karpfen auf dem Trocknen und zeigte auf Frau Merlin.

„Ich weiß nichts, gnädiges Fräulein, aber ich habe jene Dame heute am Bahnhof gesehen.“ „Sie hätten mich gesehen, mein lieber Mann?“ schrie Frau Merlin entsetzt auf.

„Ja,“ erwiderte er mürrisch, „Zweifellos, wenn Sie es nicht waren und das kann nicht sein, da Sie doch hier stehen, so muß es Ihr Geist gewesen sein. Ich habe Sie in Ihrem Hut und in Ihrem Schawl so deutlich gesehen, wie ich Sie nur sehen konnte, und ich könnte es beschwören, wenn ich Sie nicht hätte in den Zug einsteigen sehen, welcher nach der Residenz abging!“

Frau Merlin sah erbleichend Eva an. „Mein Hut und mein Schawl fehlten heute. Die Person, welche dieselben gestohlen hat, war am Bahnhof, nicht ich?“

„Ah so. Aber wer stahl sie?“

„Betty!“ murmelte Adelheid, und Aller Blicke richteten sich auf sie.

„Betty,“ wiederholte sie, „kein Anderer. Sie hat dieselben angelegt, um so verkleidet leicht davonzukommen. Sie war gestern Abend hier — sie kannte das Wort — oh Eva, es ist schrecklich!“

Eva stand mit bleichem Gesichte und trüben, in das Leere schweifenden Augen wie betäubt vor ihr, aber plötzlich tauchte in ihrem Gedächtnisse das Wort auf, welches Adalbert Walter am Abende ausgesprochen, als er ihre Trüfte vernommen. Er hatte Betty's Namen genannt, er

hatte sie für Betty gehalten, und Betty war es, die er erwartet hatte.

Wie ein Blitzstrahl traf sie dieser Gedanke und ließ sie für einen Augenblick erstarren. Alles Andere würde sie mit liebevoller, treuer Ergebenheit und Ungläubigkeit hingenommen haben, aber diese einfache, geringfügige Thatsache traf sie wie ein glühender Pfeil gerade in das Herz.

„Geben Sie acht,“ sagte Dürrenstein warnend, „sie wird ohnmächtig,“ und er sprang auf sie zu, aber gewaltig raffte sie sich auf und winkte ihm abwehrend mit der Hand.

„Wir wollen — wieder — in das Schloß gehn!“ sagte sie heiser und mit einer so von Verzweiflung und Seelenpein gebrochenen Stimme, daß ihre Worte fast wie ein Todesröcheln klangen.

„Wir wollen in das Schloß zurückkehren.“ Frau Merlin zog Soas Arm in den ihrigen, und Dürrenstein winkte Blind und Bach zu gehen; diese zogen sich mit verstimmt Gesichtern und gesenkten Köpfen zurück, nichts von dem, was vorgefallen, verkehend, allein überzeugt, daß es etwas sehr Schreckliches gewesen sein müsse.

Dürrenstein trat an die Thür und winkte sie zurück. „Ihr wißt doch Leute,“ sagte er, „daß Ihr das, was Ihr heute Morgen gehört oder gesehen habt, nicht weiter erzählen dürft, nicht wahr?“

Sie sahen ihn verduht an, nickten und gingen langsam davon. Dürrenstein trat wieder in die Hütte zurück. Eva sah, die Hände in den Schoß gefaltet und harrete wie abwesend vor sich hin. Sie schien wie betäubt und lag der Gegenwart der andern nicht bewußt. Es giebt Momente, wo die Todesqualen der Seele und des Gemüthes zu groß sind, um sie zu ertragen und es ist eine Wohlthat für die leidende Menschheit, wenn dieselben in starrer Unempfindlichkeit versinken. Eva durchlebte jetzt einen solchen Moment. Mit einem Schlage war ihr Herz zerpalten, ihr

Dr. Maquet, die Abg. Frhr. von Mantuffel, Frhr. v. Criffa, Graf Ibo Stollberg-Berningerode, Graf Arnim, Graf Schölenburg-Beetzendorf u. A. — Aus Anlaß des Todes des Herzogs von Ratibor des ersten Präsidenten des Preussischen Herrenhauses, hat der Kaiser ein Beileidstelegramm an die Hinterbliebenen nach Schloß Rauden bei Ratibor gerichtet. Ein Vertreter des Kaisers wird auch dem Begräbniß des Herzogs beiwohnen.

— Von einem Zeitungsgerücht, der Kaiser werde im April in London der Hochzeit seines Vaters, des Herzogs von York, mit der Prinzessin Mary von Teck beiwohnen, ist in Berliner Hofkreisen bisher nichts bekannt.

— Von den umfangreichen Personalveränderungen im Heere, welche zu Kaisers Geburtstag stattgefunden haben, sind im Ganzen 423 Offiziere berührt worden; von diesen wurden nur 2 mit Pension verabschiedet unter gleichzeitiger Wiederanstellung im Heere. Außer diesen Offizieren wurden noch 250 Postepostfähriche zu Sechsenmonatsbeförderung, darunter ein Türke, der beim 1. Garde-Manneregiment steht.

— Der Entwurf zum Reichssteuergesetz liegt dem Vernehmen der V. P. N. nach, im Kabinett des Kaisers und dürfte in allernächster Zeit zur Beschlußfassung an den Bundesrath gelangen.

— Die neue Militärvorlage. Recht schwarz erscheinen der „Post“ die Aussichten, wenn die Militärvorlage abgelehnt wird. Das Organ der freikonservativen Partei schreibt: Die Aussichten auf eine Verständigung über die Militärvorlage lassen sich z. B. nicht als günstig bezeichnen, was in nationalem Interesse auf das Tiefste zu beklagen ist. Ein innerer Konflikt dürfte in dieser kritischen Zeit doppelt gefährlich wirken und würde sicherlich vom Auslande zu unserm großen Schaden ausgenutzt werden. Eine Ablehnung der Vorlage würde uns dem Kriege näher bringen, als zu irgend einer Periode seit 1870. Daß dieser Krieg, der schrecklichste, den unser Jahrhundert gesehen haben wird, mit einer nach Ansicht der Heeresleitung unzureichenden Armee geführt werden müßte, steht fest. Hoffen wir deshalb, daß noch in letzter Stunde die Mehrheit der Kommission und des Reichstages der Versuchung widerstehen werde, es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen, welche die Existenz des Deutschen Reiches und somit auch die aller Parteischattierungen in demselben in Frage stellt.

— Die Verhandlungen der Militärkommission

des Reichstages gewinnen eine immer weitere Ausdehnung. Die am Dienstag eingesetzte Untersuchungskommission, welche die gesamte Finanzlage des Reiches im Hinblick auf die Militärvorlage prüfen soll, wird immerhin einige Wochen mit dem umfangreichen Material zu thun haben, und dann erst nimmt in der großen Militärkommission die eigentliche Spezialberatung ihren Anfang. Da die parlamentarischen Omissionen sehr früh beginnen (Ostern fällt auf den 2. April) ist kaum anzunehmen, daß vorher noch eine prinzipielle Entscheidung in der wichtigen Frage erfolgt.

— Aus Madrid: Der kleine König von Spanien ist an die Malaria erkrankt. An und für sich ist diese Kinderkrankheit nicht bedenklich, aber bei dem schwachen Körperzustand Alfonso's und den traurigen Verhältnissen in Spanien fällt sie ganz erheblich auch für die Politik ins Gewicht.

— Aus Petersburg werden Gerüchte von einem Attentat auf den Czaren als pure Erfindung bezeichnet und sind es auch. Kaiser Alexander besuchte am Dienstag bei besser Laune einem Hofball. Unbegündet ist auch eine Meldung der Czar wolle den Titel „Kaiser von Asien“ annehmen.

— Aus Paris: In der Panamasache liegt nichts Neues vor. Die Journale beschäftigen sich ausnahmslos mit dem Besuch des Thronfolgers Nikolaus in Berlin und machen sehr verdrießliche Miene. Ein Blatt kündigt zur Verhöhnung für Oesterreich einen Besuch in Paris an.

— Der Vorkämpfer von Mohrenheim wird demnächst Paris verlassen. Das Vertrauen des Czaren auf seinen Vertreter ist stark erschüttert.

— Ein starkes französisches Geschwader soll nach Alexandrien gehen, was natürlich die Wiederbelebung des Gebirge gegen die Briten gewaltig stärken werde.

— Von einer Vermehrung der Garnison von Nancy ist die Rede.

— Aus London: Nach der am Dienstag ohne weitere Zwischenfälle stattgegebenen Eröffnung der Session des englischen Parlaments kam es in beiden Häusern zu einer längeren Debatte über die ägyptische Angelegenheit. Die Regierung Gladstone's wird nach ihren Erklärungen nun weiter für Ruhe und Ordnung am Nil sorgen, also die Okkupation aufrecht erhalten. Etwas Anderes war auch nicht zu erwarten. Der alte Gladstone konstatirte, der Khebe habe anfänglich gegen das Herkommen verstoßen, seine Erklärun-

gen, die er später abgegeben, befriedigten indessen. — Gladstone's irische Homerul-Bill ist von den Irländern wenig günstig aufgenommen. Der Gegenwurf wird ein Präparat gewannt. — Brodlose Arbeiter versuchten in den Straßen Londons größere Aufzüge, wurden aber bald von der Polizei gestreut. Ruhestörungen kamen nicht vor, wenigstens nicht in bedenklichem Maße.

— Ausstralien. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben vorerst noch keine Lust den Wunsch der provisorischen Regierung in Hawaii zu entsprechen und die Inselgruppe zu annektieren. Man will in Washington augenscheinlich ruhig abwarten, wie die Dinge in Honolulu sich gestalten werden. Unter diesen Umständen entfällt auch für die Engländer, welche die amerikanischen Pläne sorgsam beobachten, jeder Anlaß, besondere Schritte in dieser Sache zu thun.

Aus Nah und Fern.

* Der erste Monat von 1893 ist vorüber, aber an diesen Jahresanfang wird sicherlich Mäher denken. Was ein richtiger, tüchtiger Winter besagen will, das mußte so mancher junge Springsinsfeld nur vom Hörensagen, bis ihm nun klar geworden ist, wie sich die Welt bei einer Temperatur von mehr als 20 Grad Kälte ausnimmt. Man hat recht schäffen getrunken, und in vielen Fällen hat selbst der ununterbrochen geheizte Ofen dem eindringenden Frost nicht wirksam zu steuern vermocht. Und mit den Klagen über die bittere Kälte gingen die Lamentationen über den gewaltigen Schneefall Hand in Hand. Alle Augenblicke gab's irgendwo Verkehrsstörungen, und an eingeschneiten und im Schnee liegen gebliebenen Füßen ist kein Mangel gewesen. Trüb sah's auch in manchem Hausstand aus. Das Verlassen der Brunnen und Zuckereien der Abgüsse gaben ungemein häufig Anlaß zu vielem Kerger und mühsamer Thätigkeit, bis endlich nach wochenlangem Frieren die wärmere Bitterung eintrat und ein Seufzer der Erleichterung durch die Welt ging. Auch für die Armen und Bedürftigen, die sich kümmerlich durch den Januar haben durchschlagen müssen, war damit ein Ende der Leidenszeit gekommen. Dem Januar ist kein Bruder, der Februar gefolgt, höher steigt die Sonne und die Tage nehmen nunmehr richtig zu; dem Frühjahr geht's entgegen. Zwar ist noch eine hübsche Wegestrecke, und der Februar, mitunter auch der März, haben's noch recht sehr in sich, aber es ist doch schon das Ende abzusehen. Au-

Glaube und ihr Vertrauen zu dem Manne ihrer Liebe zerbröckelt, ihre erste jungfräuliche Liebe verfliehet. Nur eine Frau kann verstehen, was sie ist, und die alte Frau Merkin, welche mit thränenüberströmtem Gesicht auf sie herabsah, errieth den wahren Grund der Dinge.

Und Adelheid? Sie war auch ein Weib, aber in ihrem Herzen glimmte kein Funken von Mitleid, nur ein teuflisches Frohlocken über den Erfolg ihres wohl angelegten Planes erfüllte das selbe. Sie, die bettelarme Abenteuerin, hatte die Herrin von Bärenfeld überlistet und hatte Dürrenstein in ihrer Gewalt! Ihr ganzes Sein glühte vor Siegesfreude, als sie da stand und das Taschentuch vor die Augen haltend, ein leises, heuchlerisches Schluchzen ertönen ließ.

„Ich werde einen Wagen holen,“ sagte Dürrenstein leise, fast entsetzt bei dem Anblicke von Eva's bleichen, schmerzschwellen Jügen und eilte hinaus.

Zufällig begegnete er einem der Kutsher, welcher die Bonnies in den Hippodrom einfuhr, und er befahl ihm, nach der Hütte zu fahren. Aber in dem Augenblicke, wo Eva die Pferde sah, schauerte sie und wandte den Kopf ab. Ihr Anblick rief ihr jede Einzelheit des Tages zurück, an welchem jener Unfall stattgefunden hatte, und machte ihre Wunde von Neuem bluten.

„Ich will gehen,“ sagte sie mit gedrogener Stimme und ließ sich willenlos von Dürrenstein hinausführen.

Schweigend lehrte sie in das Schloß zurück und Frau Merkin geleitete Eva in ihr Zimmer. Dürrenstein und Adelheid blieben auf der Terrasse zurück.

verschwunden waren, näherte sich Dürrenstein Adelheid und fragte küsternd: „Soll ich jetzt gehen?“

„Nein, warten Sie,“ erwiderte Adelheid.

„Sie wird sogleich nach Ihnen schicken.“

„Glauben Sie?“ fragte er zweifelnd.

„Ich glaube dessen gewiß,“ sagte sie zuversichtlich.

„Sind Sie befriedigt?“ fragte sie, ihn mit blühenden Augen ansehend.

„Mehr als befriedigt,“ erwiderte er. „Ihr Erfolg übersteigt meine kühnsten Hoffnungen und Träume. Aber wie wunderbar geschickt Sie die Geschichte mit dem Schlüssel in Szene gesetzt haben, nur ein Weib wie Sie konnte an so etwas denken.“

Sie lächelte.

„Das, ebenso wie das Stückchen Band, war ein glücklicher Unfall. Ich schmeichle mir, so schwerwiegende Beweise geschaffen zu haben, daß kein Gerichtshof es vermeiden kann, das „Schuldig“ über Beide auszusprechen. Seine Anwesenheit in der Nähe der Silberkammer ist verdächtig; Betty's Kenntniß des Wortes, und der Gang zu ihm am verfluchten Abend ist ein anderes Glied in der Kette, aber das Auffinden der Wase und das Verschwinden der Weiden krönt das Ganze. Selbst Eva hält sie jetzt für schuldig,“ setzte sie leise lachend hinzu.

„Ja,“ pflichtete er bei, „allein es war eine schwere Aufgabe, sie zu überzeugen. Einmal glaubte ich, es würde Ihnen nicht gelingen. Wie es sie angegriffen hat!“ bemerkte er, sich über die Brustwehr lehnd.

Wieder lachte Adelheid.

„Ja, sie liebt ihn ebenso leidenschaftlich, wie Sie ihn haßt. Welche Narrinnen die Frauen doch sind.“

„Ja, sie liebt ihn,“ gab er ingrimmig zu, an seinem Schnurrbart naggend. „Aber sie wird es bald verschmerzen. Sie glauben doch auch,

daß sie es überwinden und ihn vergessen wird?“

fragte er mit leicht verheßter Spannung.

Adelheid zuckte die Achseln.

„Sie fragen, als ob auch Sie sie liebten,“

sagte sie spöttisch. „Ja, sie wird es überwinden, aber ihn vergessen?“ — ein Weib vergißt ihre erste Liebe nicht so leicht.“

„Selbst dann nicht, wenn der Geliebte sich

als treulos und obenin als ein Verbrecher erwiesen?“ fragte er zornig.

„Frauen sind sonderbare Geschöpfe,“ erwiderte sie mit leisem Lachen. „Allein sie wird es überwinden, ihr Stolz wird sie darin unterstützen. Es giebt kein stolzeres Weib in der Welt als sie, und das müssen Sie sich zu nütze machen.“

„Ich weiß, was ich zu thun habe,“ sagte er verdrossen.

Adelheid trat etwas von ihm zurück.

Die Alte steht am Fenster, sagte sie. „Ich werde jetzt hinaus gehen und ihnen sagen, daß Sie, während über Adalberts anheimelnden Bericht gegen Sie, die Sache sofort der Polizei übergeben wollen. Das wird sie schon bestimmen, Sie sofort rufen zu lassen,“ und mit einem höhnischen Lächeln auf den schmalen Rippen ging sie in das Haus.

Mit leisen, vorsichtigen Schritten ging Dürrenstein die Terrasse auf und nieder.

Er hätte froh oder wenigstens zufriedener sein können, seinen Feind niedergeworfen und in Flucht geschlagen zu haben, und dennoch fühlte er sich unbefähigt. Eva's bleiches, verzweifeltes Gesicht verlor ihn. Er fühlte keine Ruhe, er würde morgen und übermorgen dasselbe gelitten haben wie heute, nein, es war nicht Neue, was er fühlte, sondern eine eigenbüßliche Bangigkeit.

Fortsetzung folgt.

lich schon lange vorher, aber wenn Winterleib gar zu ungeniert sich breit macht, und unter dem eifigen Hauche des strengsten Herrschers alles Leben zu erstarren droht, dann leht man sich doch von Herzen wieder nach dem Frühling, nach den Tagen, an welchen linder Lüfte die Stirn umschmeicheln und die Sorgen fortjuchenden. Nur noch einige Wochen, und wir sehen des Frühling's ersteboten!

* Für den inneren Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen wird nach einem Beschlusse des Bundesraths, wie der Reichszentralamtlich bekannt macht, die Verwendung der bisherigen Frachtbriefformulare bis zum Ablauf des Monats Juni 1893 gestatt, sofern darin der Vorbruch für die Deklaration der Gesamtwerthsumme ganz und in dem für die Deklaration des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung bestimmten Vorbrud das Wort „rechtzeitigen“ vor der Uebersage gestrichen worden sind.

* Am 2. Februar, dem Lichtmeßtage, war in den Nachmittagsstunden trotz der schmutzigen Wege und der nicht gerade günstigen Witterung die Paghawiger Straße recht belebt und bot den Anblick einer Völlerwanderung im Kleinen, wenigstens nach Schmiedeberger Verhältnissen. Die Zielpunkte dieser Wanderung bildeten die beiden an genannter Straße gelegenen Gäßchen: „Zur grünen Tische“ u. „Zur Weintraube“, deren Besitzer durch Karten zur Lichtmeßfeier eingeladen hatten. Jedenfalls dürften dieselben in Folge dieser Frequenz ein gutes Geschäft gemacht haben.

Jessen, 31. Januar. Einer jener Zigeuner, die im November hier einen mühsamen Kampf ausfochten, ist dieser Tage aus hiesigem Gerichtsgefängnis entsprungen, indem er die Eisenhaken des kleinen Fensters seiner Zelle gewaltsam ausgebrochen hat. Der Mann sollte in Kürze vor Gericht gestellt werden.

Liebenwerda, 31. Jan. Der hiesige Schlosser Bened hat eine Vorrichtung an Steighügeln erfunden, die das Hängenbleiben des Reiters mit dem Fuße verhindert. Es ist ihm darauf ein Patent ertheilt worden. Dieser Tage hat Herr Bened ein paar sauber gearbeitete Steighügel mit der neuen Einrichtung an das kaiserliche Hofmarschallamt gesandt.

Erfurt. Dieser Tage bemerkte eine Frau bei einer anderen eine Schürze, die bei einem Einbruche zum Nachtheile der Schwester der ersten mit gestohlen war. Die verdächtige Frau wurde zur Polizei gebracht und eine Hausdurchsuchung in ihrer Wohnung förderte nicht nur die aus dem betreffenden Einbruche herrührenden Sachen, sondern auch noch ein ganzes Lager aus wohl 15 verschiedenen anderen Einbrüchen herrührenden Gegenstände zutage. Der Einbrecher ist der Ehemann der Frau, der eine Zeit lang als Furschäke und Nachtwächter angestellt gewesen ist. Auch Polizeisergeant war er 5 Mon. hier. Das saubere Ehepaar befindet sich in Haft.

Leipzig, 31. Januar. Dem Gesuche der hiesigen Handwerker entsprechend ist der Rath bereit, die Submissionen fernerhin in kleineren Losen zu vergeben, damit mehr Handwerker an den städtischen Arbeiten sich betheiligen können, dagegen hat das Landbauamt das gleiche Ersuchen abgelehnt.

Rätchen, 31. Jan. Gestern Vormittag ist, einer Meldung der „R. Z.“ zufolge, der Hilsbahnwärter R. in Bude 48 der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn überfallen und seines Geldes beraubt worden. Der Thät verdächtig sind nach einer Mitteilung von anderer Seite Zigeuner.

Braunschweig, 31. Jan. Der Lotteriesauptcollektor Rohlfisch hier ist mit Hinterlassung seiner Familie spurlos verschwunden. Die Prüfung seiner Geschäftsbücher soll erhebliche Fehlbeträge ergeben haben.

Vermischtes.

„Niemand reißt mich ungestraft.“ Diese vielbesprochene Unterschrift unter dem Bilde, welches der Kaiser dem früheren Minister v. Friedberg verliehen hat, veranlaßt, der „Post“ zufolge,

dem Zufall ihre Entstehung. Der Kaiser hat erst an dem Tage, an dem Minister v. Friedberg sein 80. Jahr vollendete, von dessen Geburtstag erfahren. Als er ihn desselben Tages beim Hofsfeste traf, redete er ihn darauf an und sagte zu ihm: „Was? Das sagen Sie mir nicht einmal? Das muß ich so zufällig erfahren?“ und fügte dann, mit dem Finger drohend, hinzu: „Das darf nicht ungestraft bleiben!“ Die Strafe war die noch am selben Tage erfolgte Uebersendung des Bildes mit der Unterschrift: „Niemand reißt mich ungestraft.“

— Jede Blumenthal bei Votzum. Schlagende Wetter: 8 Tode und 14 schwer Verletzte.

— Die Cholera. In der Jrenantialt zu Nittelben ist am Dienstag eine Erkrankung und ein Todesfall vorgekommen. Im Ganzen sind bis jetzt 114 Personen erkrankt, 45 gestorben. In Trotha bei Halle ist eine Erkrankung, in Kröllwitz ein Todesfall, sowie drei Erkrankungen festgestellt. — In Altona sind drei Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

— In Greiz hat der verlorbene Fabrikbesitzer Arnold der Stadt 1 Mill. M. und außerdem seinen Arbeitern und Beamten große Summen vermacht.

— Der aus Erfurt nach Unterhulassung von 55 000 M. flüchtig gewordene Kaufmann Naumann ist in Bremen verhaftet worden.

— Ein gefährlicher Grubenbrand ist im Bismarckhacht bei Königshütte ausgebrochen. Die Vergleute wurden betäubt herausgeholt.

— Die Stadt Roslow in Rußland ist von einem schweren Brand heimgesucht. 2 Personen sind verbrannt.

— Vom Rhein wird berichtet, daß der Eisgang unter Hochwasser fortbauert. Vielfach herrscht Ueberfluthung. Der Schaden ist groß.

— Im Mitteländischen Meer herrscht großer Sturm; 10 Schiffe gingen mit Mann und Maus unter.

— Auf der griechischen Insel dauern die Erdbeben fort. Viele Häuser sind unbewohnbar; die Noth ist groß.

— Durch Explosionen wurden in Kasan 3, in Stalls in Siernmarkt 8 Personen getödtet.

— Von Wölfen zerfleischt wurde vor einigen Tagen der Parrer eines Dorfes in der Nähe des serbischen Fiedens Swilajna. Er fuhr mit seinem jungen Dienstmädchen des Weges, als am hellen Tage, unweit der Stadt, ein Rudel Wölfe aus einem Buschwalde hervorbrach und die Reisenden angriff. Durch zwei Schüsse krenkte der Pope den vorderen Wolf todt nieder, worauf die anderen sich in den Wald flüchteten. Der Pope wollte nun den getödteten Wolf mitnehmen, ließ halten und stieg mit dem Knechte ab. Das Gewehr ließ der Geistliche im Wagen zurück. Als die beiden Männer den Wolf in den Wagen hineinwarfen, gingen die Pferde durch: „Lauf, Bürsche, hole die Pferde ein, sonst sind wir verloren“, rief der bejahrte Pope seinem Knecht zu; dieser eilte in gewaltigen Sprüngen den Ferkeln nach, konnte das Gefährt aber erst nicht vor Swilajna einholen; er kehrte rasch um; als er aber an die Stelle kam, wo er seinen Herrn verlassen; fand er nichts mehr vor, als die Stiefel und zerlegten, blutigen Kleider des Popen.

— Von einem Widdie erschossen wurde, wie aus Dranienburg berichtet wird, der königliche Förster Bast vom Forsthaufe Wöringbrüd. Derselbe hörte am Sonnabend gegen 11 Uhr in der Nähe seines Gehftes einen Schuß fallen. Er machte sich sofort auf die Suche nach dem Schützen, in dem er einen Widdie vermuthete. Als er kaum hundert Schritte gegangen war, muß er auf den Gefüchten gestoßen sein; es fiel wiederum ein Schuß, und als das Dientmädchen erschreckt aus dem Hause eilte, sah es seinen Herrn röhrend auf dem Erdboden liegen. Bast hatte einen Schuß durch den Hals erhalten, der auch bald seinen Tod herbeiführte. Der Thäter war zunächst entkommen; doch soll inzwischen in

Uremmen ein Mann unter dem Verdachte des Verbrechens verhaftet worden sein.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Segagesim.

Vorm. 9 Uhr Predigt. Herr Diaconus Lange. Nachm. 1/2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Kessl. Getraut: den 29. Jan. der Arbeiter Hermann Ernst Jänike aus Großgorgau und Pauline Vertha Stempel hier.

Getraut: Am 29. Jan. Karl Emil Otto Schubert hier.

Verdigt: die verehelichte Wilhelmine Harnisch geb. Hadeneser, welche am 28. Januar im Alter von 69 Jahren verstarb und am 31. Januar mit Segen und Gelaut beerdigt ist; die Wauerswitwe Johanne Christiane Müller geb. Barth zu Großgorgau, welche am 29. Januar im Alter von 81 Jahren verstarb und am 1. Februar mit Segen und Gelaut beerdigt ist; Emma Louise Kubnet, welche am 31. Januar im Alter von 2 Jahren verstarb und am 3. Februar mit Segen beerdigt ist.

Sonntag Nachmittags 3—4 Uhr im Schulhaufe erste Knabenklasse Unterrichts der männlichen confirmierten Jugend über „Luthers seligen Heimgang“. Diaconus Kessl.

Montag, den 6. Februar Abends 7—8 Uhr in dem Saale der Kinderbewahranstalt Missionsskünde über „Wiffionskampf in Uganda“. Diaconus Kessl.

Kirchencollekte für den Jerusalemverein.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Wreßch.

Sonntag Segagesim.

Vormittag 1/2, 10 Uhr Beichte. Herr Dierparrer Kirch.

Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Lange.

Patzschwitz.

Dienstag d. 7. Februar Kirchweihfest: Vormittag 9 Uhr Predigt. Herr Oberparrer Kirch. Getraut: d. 22. Jan. Friedrich Otto Stolle hier.

Getraut: d. 22. Jan. Karl Robert Buewell Schiffbauer hier, mit Johanne Christiane Blüthchen aus Köden und Friedrich Traugott Frid, Handarbeiter aus Köden mit Auguste Marie Becker hier. d. 29. Januar Ernst Otto Barth aus Großwig mit Anna Wilhelmine Liebmann hier.

Verdigt: d. 23. Dezember mit Glockengelaut und Grabrede: Auguste Emma Dämmich, Tochter des Hofmeisters Dämmich in Wreßch, 14 Jahr 8 Monat 20 Tage alt; den 24. Jan. Johann Gottlieb Stolle, Sohn des Handarbeiters Gottlieb Stolle in Köden, 21 Jahr 6 Monat 3 Tage alt; den 27. Jan. Friedrich Otto Schubert, Sohn des Stammgutsbesizers Schubert in Sachau, 23 Jahr 5 Monat 23 Tage alt, beide mit Abtattung.

Course vom 3. Februar 1893.

Der Rassa:

1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100.75
1/2 % Preuss. Consols	101.70
1/2 %	101.60
1/2 % Berliner Stadtanleihe	98.40
1/2 % Oester. Gold-Rente	98.60
1/2 % Ungar.	96.00
1/2 % Russ. amer. Rente	98.40
1/2 % Hambg. Hyp. Wandsb.	102.70
1/2 % Romm.	102.70
1/2 % Preuss.	102.70

Sorten:

Fränkische Noten	81.40
Magdeburg'sche	80.41
Englische Noten	80.41
Siberische	80.41
Oester. Noten	168.80

Wittmo:

Canal. Russen	97 1/2
Dynenburg	79 1/2
Zerkowloer	91 1/2
Samboden	43 1/2
Dalskote	185 1/2
Wittische Noten	209
Belgische	113 1/2
Porto. Union. St. Peter.	91 1/2
Geleitischen	144 1/2
Harzener	129 1/2
Hiermit	118 1/2
Saurhütte	94 1/2

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft. Telegramm-Adresse: „Lotteriebauk Wittenberg.“

bei F. W. Richter.

Riesen- sowie sämtliche Pflanzfrüchte in nur guttoshender Waare, allerfeinsten **Victoria-Sauerkraut**, **Erbsen**, feinstes türk. Pflaumenmus.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß

Saerkohl

soeben wieder eintraf

Max Wendt.

Shlipse und Cravatten

Neueste Muster

Grosse Auswahl

in allen Preislagen erhielt soeben

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,

Versteigerung eines Waggons Roggenkleie.

Am **Sonnabend den 4. Februar** cr. Nachmittags **2^{1/2} Uhr** versteigere ich am Bahnhofs zu **Globitz** für Rechnung wen es angeht, einen **Waggon Roggenkleie** öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung**.
Blume, Gerichtsvollzieher in Schmiedeberg.

Officire

Thomasschlacke

18-20% für Frühjahr- und Herbstlieferung, **Ammoniac, Superphosphate, Baccanano, Peruanano**, aufgeschloß. **Knochenmehl**, und **Kainit**. **Chilifaltpeter** zu billigsten Preisen unter garantirtem Gehalt.

Fr. Gust. Pflug.

Wittenberg, Lieferant des deutschen Bauernbundes.

Einladung zum Abonnement auf die

„Saale-Zeitung“

Die „Saale-Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig unabhängig liberalen ist, zählt zu den gelesesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe geschwagener Mitarbeiter im In- und Auslande stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge an allen Orten zu unterrichten.

Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Leitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Für das Familienleben ist ebenfalls eine Anzahl erster Kräfte gewonnen, während auch in dem neugegründeten Unterhaltungsblatt nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht werden. — Die Wochenbeilage **Blätter fürs Haus** bringt außer Schach- und Räthselzeitung vornehmlich Aufsätze, welche in allgemein verständlicher Fassung anregende und belehrende Mittheilungen aus allen Gebieten des Kunst- und Familienlebens enthalten, und bildet so eine wertvolle Ergänzung des Lesestoffs unseres Blattes.

Das werthvolle Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorgfalt bearbeiteten **Handelsbüllete** der „Saale-Zeitung“ angelegentlich Berücksichtigung. Täglich durch den **Berliner und Leipziger Börsen**, sowie journal in der Woche erscheinende **Kursberichte** der holländischen Bank, in beruhen über alle Bewegungen auf dem Effectenmarkt. Amittelsbar nach Schluß der Berliner Börsen veröffentlicht die „Saale-Ztg.“ täglich durch den **Verleger** übermittelte Charakteristiken des Fonds- und Productenmarktes nebst den wichtigsten Notizen. Zahlreiche Notizen geben Aufschluß über Ein- und Auszahlungen, Dividendeneinfestungen, Zahlungsstundungen, Ausschreibungen und Vergebung von Versicherungen, Tarifwesen, Post-Angelegenheiten u. Eine eigene **Zeitung** monatlich erscheinende **Verlosungsliste** verzeichnet Verlosungen und Räumigungen. Die **Ziehungsliste** der **Preuss. Klassenlotterie** bringt sie vollständig.

Das werthvolle Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorgfalt bearbeiteten **Handelsbüllete** der „Saale-Zeitung“ angelegentlich Berücksichtigung. Täglich durch den **Verleger** übermittelte Charakteristiken des Fonds- und Productenmarktes nebst den wichtigsten Notizen. Zahlreiche Notizen geben Aufschluß über Ein- und Auszahlungen, Dividendeneinfestungen, Zahlungsstundungen, Ausschreibungen und Vergebung von Versicherungen, Tarifwesen, Post-Angelegenheiten u. Eine eigene **Zeitung** monatlich erscheinende **Verlosungsliste** verzeichnet Verlosungen und Räumigungen. Die **Ziehungsliste** der **Preuss. Klassenlotterie** bringt sie vollständig.

Die **„Saale-Zeitung“** erscheint täglich **3 Mal** mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage und beträgt der vierteljährliche Bezugspreis nebst den drei Beilagen **1 Mark**.
„Unterhaltungsblatt“ — **„Blätter fürs Haus“** und **„Verlosungsliste“**
durch die Post bezogen (Nr. 5002 des amtlichen Zeitungsverzeichnisses), einschließlich der Postgebühr, aber ohne Befestigung, 3 Mark, und nehmen alle Postanstalten jederorts Bestellungen an.
Die **„Saale-Zeitung“** in der Provinz Sachsen und in Thüringen die weitens größte Verbreitung hat, so ist sie anerkannt auch ein vorzügliches **Informationsorgan** und wird als solches von Jahr zu Jahr von Behörden aller Verwaltungszweige und dem interessirten Publikum immer stärker benutzt.

Halle (Saale),
Redaction u. Expedition der „Saale-Zeitung“.

Apoth. Rich. Brandt's
Schweizerpillen

Esprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- v. Glotz, München (1),
- Reclam, Leipzig (1),
- v. Nussbaum, München (1),
- Hertz, Amsterd.,
- v. Koryzinsky, Krakau,
- Brandt, Klausenburg,
- v. Freilich, Berlin (1),
- v. Szanzoni, Würzburg,
- C. Witt, Opatowitz,
- Zdekauer, St. Petersburg,
- Suederstadt, Kasan,
- Lamb, Warschau,
- Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Säurebildung, trägen Stuhl, als auch zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und dabei eintretender Schmerzen, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Müdigkeit, Reizung, Appetitlosigkeit u. A. **Dr. Richard Brandt's** Schweizerpillen wirken hier: milde Wirkung auch von Frauen gern genommen und den (scharf wirkenden) Colica, Blüthenwasser, Tropfen, Mitteln zu bevorzugen.

Man schätze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur die **echte Apotheke Richard Brandt's** Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung M. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, farblich gefärbte Marke (Wittchen) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem **Wamerszug Rich. Brandt** achtet. — Die mit einer hübschen ästhetischen Verpackung im Dertel befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem **echten Präparat** weiter Nichts als die Fälschung: **Schweizerpillen** gemein und es würde daher sehr schade, wenn es nicht vorläge, daß die **echten Pillen** mit den neben abgedruckten Marken versehenen Präparat erhält, kein **Wittchen** umsonst ausgeben. — Die **Wittchen** der **echten Apotheke Richard Brandt's** Schweizerpillen sind: **Größe 1 1/2 Gr.**, **Beihunggröße 1/2 Gr.**, **Wittchen je 1 Gr.**, **Wittchen je 0,5 Gr.**, **beim Größten und Mittlern** **Wittchen** in gleichen Stellen und im Oxidant, und daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 berechnen.



Hans-Grundstücks-Verkauf.

Die **W. Krüger'schen** Erben beabsichtigen das ihr gehörige, **Wittenbergerstr. No. 288** hiersebst belegene **Gauegrundstück** mit **Inbegriff** freihändig zu verkaufen. Hierzu steht **Termin** auf

Donnerstag, den 9. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr

im vorerwähnten Hause an, zu welchem **Respectanten** hierdurch eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch sind diese schon von heute ab bei dem **Unterzeichneten** einzusehen.

Schmiedeberg, den 4. Februar 1893.
F. A. Albert Krüger.

Notiz für Landwirthe.

In den nächsten Tagen trifft ein **Waggon Thomaspophatmehl** auf Station **Preisch** ein, bei welcher Gelegenheit dasselbe auch dort mit **M. 2,65** pro **Cent** zu beziehen ist. — Auch werden bereitwillig schon jetzt Bestellungen auf **Chilic-Aquavit** offerirt in nur guten **Qualitäten** per **Frühjahrslieferung** entgegengenommen.
Carl Fattig.

Früche Raps- u. Leinkuchen sind eingetroffen und empfiehlt **E. Kaebe.**

Großwig. Sonntag d. 5. ds. ladet zum **Fasnachts-Ball** u. fr. **Pfanntuchen** freundl. ein **Thomas.**

Die vordere **Unterwohnung** Neumarkstr. 188 ist zum 1. April zu vermieten.

Wilhelm Pech. 25 Stück **Reserve Bauhölzer** sind zu verkaufen.

E. Strauß, Großlorgan. Meinen **Norbahner, Korn, Rum, Arac** und **Cognac**, sowie **sämmtliche Liquore** u. **Chilic-Aquavit** offerirt in nur guten **Qualitäten**.

F. Grampe.

Lehrling sucht sofort oder zu **Ostern Mittelwähe, b. Schmiedeberg.**

Kleinorgan. Dienstag, d. 7. u. Mittwoch d. 8. Februar ladet zu **Fasnachten** n. freundl. ein **Chähe.**

Tanzmusik **Dahschwig.** Dienstag den 7. u. Mittwoch, d. 8. Februar

Kirchweihfest und Pfanntuchenschmaus. Wozn ergeben einladet **A. Meißner.**

Redaction, Druck u. Verlag v. **M. A. Lohde, Bad Schmiedeberg.**

Schützenhaus. Sonntag d. 5. ds. ladet zur **Tanzmusik,** Kaffee und **Pfanntuchen** freundl. ein

Der Schützenwirth. Sonntag den 5. Februar ladet zum **Großlorgan.**

Pfanntuchenschmaus u. **Tanzvergnügen** freundl. ein

W. Trebeljahr. **Gute Quelle.** Sonntag den 5. Februar ladet zur **Tanzmusik** u. **Pfanntuchen** freundl. ein **Wilhelm Richter.**